

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 9

Artikel: Tuberkulose und Trunksucht

Autor: SAS

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(während der Ferienmonate erhöht sich der Preis auf 5 Pfund). In diesem Preis sind inbegriffen: das tägliche Frühstück und Abendessen, ebenso alle Mahlzeiten während des Wochenendes. Für Passanten ist der Preis pro Nacht 15 sh. Das englische Komitee des Mädchenschutzvereins hofft, damit den ausländischen Studentinnen und jungen Angestellten gute Dienste zu leisten, weil gerade sie es am meisten nötig haben, in London eine familiäre Umgebung zu finden. Die Sekretärin, Mrs. Goddard, verfügt über aufopfernde Mitarbeiterinnen, die alles tun wollen, um den jungen Pensionärinnen ein Höchstmass von Wohlbefinden zu verschaffen. Für alle Auskünfte sowie zur Reservierung eines Zimmers wolle man an die oben angegebene Adresse schreiben.

*

Im Schloss Mühlhausen, Kr. Vaihingen/Enz, hat das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands, Stuttgart-Weilimdorf, ein *Fördergymnasium für spätausgesiedelte Jugendliche*, die in ihren Herkunftsgebieten eine Oberschule besucht haben, eingerichtet. Zur Zeit sind dort 30 Jungen zwischen 16—22 Jahren aus verschiedenen Ostblockstaaten, darunter auch 9 Ungarn. Sobald sie den Anschluss an den Lehrplan der deutschen Oberschule gefunden haben, können sie von Mühlhausen aus das Gymnasium in Mühlacker besuchen.

*

Eine dreiköpfige Delegation des ungarischen Roten Kreuzes ist Ende Mai in Bonn eingetroffen, um wegen der *Rückkehr von minderjährigen ungarischen Flüchtlingen* zu verhandeln. Die Delegation steht unter der Führung der Leiterin des Suchdienstes des ungarischen Roten Kreuzes. Diese wird im Beisein eines Vertreters des UN-Flüchtlingskommissars mit den Ungarn-Flüchtlingen, die beim Verlassen ihrer Heimat 1956 noch nicht 18 Jahre alt waren, Kontakt aufnehmen, um ihre Rückführungen in die Wege zu leiten. Es ist das erstmal, dass eine derartige ungarische Kommission wegen Repatriierung in ein westliches Land gereist ist.

*

In den 1345 *Durchgangslagern des deutschen Bundesgebietes* leben 210 500 Menschen, von denen 57,5 Prozent Zuwanderer aus der Sowjetzone, die übrigen zumeist Spätaussiedler aus den Gebieten jenseits von Oder und Neisse sind. Dies geht aus einer Statistik des Bundesministers für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte hervor. Die Notaufnahmelager, Grenzdurchgangslager und Ausländersammellager sind in dieser Bestandesaufnahme nicht erfasst. Hinzuzurechnen sind ferner jene Personen, die in den sogenannten Wohnlagern untergebracht sind, deren Zahl vom Katholischen Lagerdienst mit etwa 165 000 angegeben wird. Insgesamt dürften deshalb in der Bundesrepublik noch immer etwa 400 000 Menschen in Lagern leben.

*

Ein Arbeitskreis von Pädagogen, Aerzten, Psychologen und Eltern hat sich auf Initiative der österreichischen Aerztekammer zusammengeschlossen, um sich mit dem sehr aktuellen Thema der «überforderten» Schulkinder zu befassen. Bei der eingehenden Prüfung dieser Frage hat das Gremium der Fachleute eine Serie von *Ratschlägen an die Eltern* ausgearbeitet. Einer der wichtigsten Ratschläge ist: Schickt die Kin-

der nicht zu früh in die Schule! Weiter wird empfohlen, den Uebertritt der Kinder von der Primar- in die Mittelschule sorgfältig zu erwägen, da eine nur mühselig bestandene Aufnahmeprüfung keine Gewähr dafür gebe, dass der Schüler den jahrelangen Anforderungen des Studiums gewachsen sein wird. Eine spätere Rückverweisung des Schülers, der das Pensum nicht bewältigen kann, sei immer für alle Beteiligten unangenehm. Eine ruhige Atmosphäre im Elternhaus ist eine weitere wichtige Voraussetzung, wenn das Kind in der Schule den Ansprüchen gerecht werden soll. Häufiger Unfrieden und seelische Belastung wirken sich meistens zuerst durch ein Versagen in der Schule aus. Genügend Schlaf, regelmässige Mahlzeiten und ein ungestörter Arbeitsplatz sowie ein Vermeiden der «Reizüberflutung» durch Radio, Fernsehen und Kino sind weitere Forderungen. Es wurde angeregt, die vorhandenen Beratungsstellen für die Schuljugend auszubauen, und die Lehrer wurden ersucht, an die ihrer Obhut anvertrauten Schulkinder keine zu grossen Anforderungen zu stellen. So sollen vor allem Aufgaben über das Wochenende und das Zusammenkommen von mehreren schwierigen Aufgaben an einem Tag vermieden werden.

Hier wird geistige Störung verabfolgt

In Crawley in England wurde ein «Psychotel» ins Leben gerufen, wo Personen Unterkunft und Stärkung finden, die sich vorübergehend geistig angegriffen fühlen. Grundsätzlich wird der Hotelgast von einem Arzt für einen Tag eingewiesen. Er kann sich dann mit dem Arzt des Hauses und den Mitinsassen über gemeinsame Probleme und Sorgen aussprechen. Wirkliche Kranke erhalten gründliche Pflege und Behandlung, wobei Handarbeit eine wichtige Rolle spielt. Das Haus in Crawley ist übrigens das dritte seiner Art; in den zwei andern ist man schon seit einiger Zeit mit Erfolg dabei, durch Auslese der leichten Fälle und geeignete Behandlung den Andrang zu den Nervenheilanstalten und Kliniken einzudämmen.

Tuberkulose und Trunksucht

Es ist eine für die ganze Schweiz gültige Feststellung, die Chefarzt Dr. F. Suter im Jahresbericht 1958 der Thurgauischen-Schaffhausischen Heilstätte für Tuberkulose in Davos macht, wenn er dort schreibt: «Auf fallend ist, dass die Altersverteilung der Kranken sich weiter nach den höheren Altersklassen verschiebt; dies kommt besonders ausgeprägt bei den Männern zum Ausdruck, bei denen genau die Hälfte bereits das 40. Altersjahr überschritten haben. Es besteht gar kein Zweifel, dass diese Erscheinung mit dem chronischen Alkoholismus in Verbindung steht, der in dieser Gruppe von älteren Patienten in irgendeiner Form in 50 Prozent nachzuweisen ist. Man muss sich deshalb klar darüber sein, dass, wenn bei dieser Gruppe von Kranken die Tuberkulose bleibend saniert werden soll, auch die Trunksucht geheilt werden muss. Massnahmen auf diesem Gebiete stossen aber immer noch in weiten Kreisen auf Widerstand. Das Problem *muss* aber angegangen werden, weil es einen der Eckpfeiler unserer Volksgesundheit betrifft.»

SAS